



## Schwörtag 2006 in Esslingen am Neckar Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich möchte in dieser Schwörtagsrede über die wichtigsten Herausforderungen sprechen, denen sich Esslingen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten stellen muss. Idee einer neuen Verantwortungspartnerschaft in unserer Gesellschaft ansprechen.

Unser diesjähriger Schwörtagsredner wird sich intensiv mit der Frage auseinandersetzen, welche Chancen die Globalisierung für die Region Stuttgart bietet.

Dies ist eine der Herausforderungen. Herausforderungen sind wie Münzen, sie haben immer zwei Seiten: Chancen und Risiken.

***Eine Aufgabe für jeden von uns: Die Chancen entdecken und nutzen – die Risiken klein halten.***

1. Was bedeutet Globalisierung für Esslingen?

Esslingen hat „Erfahrungen“ mit der Globalisierung. Hier steht die Wiege der Industrialisierung. Vor 150 Jahren zogen die Dampflokomotiven der Esslinger Maschinenfabrik unsere Wirtschaft in die Zukunft. Überall auf der Welt stampften Lokomotiven aus Esslingen. Heute ist es das Auto, das unsere Arbeitsplätze sichert, aber natürlich sind wir auch im Maschinenbau und der Elektrotechnik Spitze.

Wie unsere Vorfahren, so dürfen auch wir uns nicht zurücklehnen und damit zufrieden sein, dass unsere Stadt, unser Landkreis und unsere Region im nationalen Vergleich und in Europa mit an der Spitze stehen.

Wir sind eine Region mit hohen Löhnen. Das ist gut so, denn die Menschen in Esslingen verfügen über eine sehr hohe Kaufkraft – wir gehören hier bundesweit zur Spitze. Das ist gut für unseren Einzelhandel.

Aber das bedeutet auch: Wir werden in der Produktion Arbeitsplätze verlieren, die in Länder abwandern mit niedrigeren Löhnen. Diesem Prozess dürfen wir nicht tatenlos zuschauen.

Firmen wie Festo beweisen: Wenn wir besser sind als die Konkurrenz – und das heißt innovativ sein und Produkte von bester Qualität herstellen – dann können wir Arbeitsplätze in Esslingen halten. Dabei hilft natürlich die hohe Produktivität, die mittlerweile in vielen Betrieben erreicht wurde. Die Rahmenbedingungen bei uns – unsere gut ausgebaute Infrastruktur, das hohe Ausbildungsniveau, der Fleiß und die Erfahrung unserer Bürgerinnen und Bürger – halten weltweit jedem Vergleich stand!

Das Auto bleibt das Zugpferd, aber wir brauchen noch weitere Branchen, die zukunftsfähig sind. Wir haben einen Fond mit 2,5 Millionen Euro Einlage zur Unterstützung der Biotechnologie aufgelegt. 120 Arbeitsplätze sind geschaffen worden. Darauf werden wir aufbauen. Dabei sind es nicht die Zahlen alleine, auf die es ankommt.

Wir zeigen vielmehr damit, dass wir Existenzgründungen und neue Branchen aktiv fördern – dass hier in Esslingen Innovation auf fruchtbaren Boden fällt.

***Bei uns hat Fortschritt Tradition – das pflegen wir, meine Damen und Herren***

Unsere Wirtschaftsförderung wird künftig noch aktiver die leider sehr begrenzten Flächen, die in unserer Stadt für Gewerbe zur Verfügung stehen, vermarkten.

Wir planen eine grundlegende Neustrukturierung unseres alten Industriegebietes Oberesslingen/ Zell.

Frei werdende städtische und private Flächen sollen optimal genutzt werden. Und das heißt für mich immer: Dass Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden.

Das Beispiel Panasonic darf nicht Schule machen. Wir haben uns sehr dafür stark gemacht, dass nicht ersatzlos Arbeitsplätze vernichtet werden. Konzernverantwortung sieht für mich anders aus. Wir wollen diese Menschen und ihre Familien, die hier ihre Arbeit verlieren, nicht vergessen und alleine lassen. Wir haben durch Verhandlungen erreicht, dass der Eigentümer seinen Beitrag dazu leistet, ***Perspektiven für mögliche Potentiale zur Entwicklung und potentiellen Nachnutzung dieses Standortes in Esslingen aufzuzeigen.***

Esslingen ist eine gute Wirtschaftsadresse – mit einer sehr guten Verkehrsanbindung in unserer Region, in der Flächen knapp sind. Mit dem Bahngrundstück zwischen Bahnhof und Schlachthofstraße werden wir demnächst wieder Flächen haben. ***Wir wollen damit ein Filetstück mit einer Mischung aus Technologie, Wissenschaft, Gewerbe, und moderner Dienstleistung entwickeln.*** Auch hier werden Arbeitsplätze entstehen, denn dieser Standort mit direktem Anschluss an die Schiene ist in der Region vorbildlich.

Esslingen ist die schönste Stadt der Region – sie sehen, ich werde nicht müde, dies bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu wiederholen, denn steter Tropfen höhlt den Stein. Allmählich wissen

dies die Menschen im Land – wie auch die immer weiter steigende Zahl unserer Stadtführungen zeigt. Das schöne an der Altstadt sind aber nicht nur die Steine und die Fachwerkbalken – wir sind kein Freilichtmuseum. Diese Altstadt lebt – vor allem wegen des Einzelhandels.

Aber auch hier gilt:

Stillstand ist Rückschritt. ***Wer zaudert statt zu handeln, gerät in Rückstand.***

Deshalb werden wir einen Citymanager einstellen, ***der das Gütesiegel eines kompetenten, attraktiven Einzelhandels mit verlässlichen Kernöffnungszeiten und Kinderbetreuung beim Einkauf ausbaut, den Einzelhandel in der Innenstadt und in den Stadtteilzentren unterstützt, sich um frei werdende Flächen kümmert und weiter entwickelt, was uns auszeichnet: Unsere Altstadt ist das schönste Kaufhaus der Region.***

Neue Magneten brauchen wir dennoch. Deshalb begrüße ich die Initiative von Karstadt, den Parkplatz im Herzen der Stadt in eine attraktive Einzelhandelsfläche zu verwandeln. Und wir haben im Erdgeschoss des neuen Technischen Rathauses, das den Leerstand im Neckarwerksgebäude beendet, ebenfalls Flächen für den Einzelhandel geschaffen. ***Nachhaltig das Altstadtquartier stärken kann auch die Nachfolgenutzung der alten Feuerwache ab 2008, wozu jetzt Ideen und Konzepte geschmiedet werden können. Unser „Kaufhaus Altstadt“ stellt sich dem Wettbewerb der Städte untereinander und hat gute Chancen, gegen gesichtslose Einkaufszentren zu bestehen*** – nicht zuletzt dank der 300 inhabergeführten Geschäfte, die mit Angebot und Qualität die Kunden überzeugen können.

Mit dem Neckar Forum und dem Hotel haben wir einen wichtigen Meilenstein in der Infrastruktur gesetzt, der unserer Stadt die Chance gibt, sich noch mehr zu öffnen für Besucher aus aller Welt. Gleichzeitig besitzen wir jetzt eine gute Stube für die Vereine, die in einem würdigen Rahmen ihre Veranstaltungen präsentieren können. Und in den kommenden Jahren werden wir zudem endlich unser Entree gestalten können, den Bahnhofsvorplatz. Bisher muss sich der mit der Bahn anreisende Besucher, die Schönheit unserer Stadt erst erlaufen, indem er sich zur Bahnhofstraße vorkämpft. Künftig wollen wir zweierlei: Er soll aussteigen aus der S-Bahn und sich in unserer schönen Stadt sofort wohl fühlen. Und die Pendler sollen mit wenigen Schritten den Bus erreichen, der sie nach Hause bringt.

Meine Damen und Herren, Politik schafft keinen einzigen Arbeitsplatz.

Aber Unternehmer fordern zu Recht die richtigen Bedingungen, die sie für den Erfolg brauchen. Daran arbeiten wir Tag für Tag – und nicht ohne Erfolg, wie ich meine.

Es gibt eine zweite Herausforderung, die Chance und Risiko darstellt: Der demografische Wandel. Ich sage Ihnen nichts Neues: Wir werden alle älter. Neu ist allerdings: Wir bekommen immer weniger Kinder. Daraus ergeben sich vielfältige Konsequenzen für Esslingen.

Unsere Einwohnerzahl wird eher fallen. Weil wir attraktive Arbeitsplätze zu bieten haben, werden Menschen hierher ziehen. Der Zuzug wird aber den Einwohnerschwind nicht ganz ausgleichen können.

Was bedeutet dies für unsere Stadt?

Zunächst müssen wir ein Netzwerk knüpfen und erhalten, das es unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern erlaubt, in Würde und möglichst in den eigenen vier Wänden zu altern. Da sind wir auf einem guten Weg. Als Beispiel seien hier nur die betreuten Wohnungen in der Pliensauvorstadt erwähnt, die gerade im Komplex eines Bürgerzentrums entstehen.

***Mitten im Leben alt werden und Gemeinschaft generationenübergreifend erleben – das ist es doch, was wir uns wünschen.***

Zugleich müssen wir jungen Familien ein entsprechendes Umfeld bieten, damit sie sich hier wohl fühlen.

Deshalb investieren wir in Kinder: Wir bauen die Betreuungsangebote ***in Kindergärten wie auch für unter 3 Jährige aus***, um dafür zu sorgen, dass Familie und Beruf sich besser vereinbaren lassen.

Wir sanieren mit einem Aufwand von 33 Millionen Euro unsere Schulen. Hier haben wir einen gewaltigen Sanierungstau schrittweise behoben – wovon nicht zuletzt die Waisenhofschule hier in der Nachbarschaft profitiert hat.

Mit einem Volumen von 5,6 Mio € finanzieren wir den Ausbau von 10 Ganztagschulen und ermöglichen die Mittagessensversorgung als 1. Voraussetzung.

***Wir zeigen in unseren Schulen, was uns unsere Kinder wert sind - sie sind unsere Zukunft und ihnen gilt unsere Fürsorge. Das sind wir uns und den Familien schuldig.***

Hinter diesem allmählichen älter Werden unserer Gesellschaft stecken noch tiefer gehende Fragen:

- Viele werden zukünftig im Alter weniger Geld haben – wie können sie dennoch in Würde leben?
- Gleichzeitig wird verlangt, der Staat solle sich aus vielen Bereichen verabschieden und die Menschen sollten sich wieder mehr selbst helfen.
- Gleichzeitig werden immer mehr Aufgaben auf die Stadt verlagert, die strukturell unterfinanziert ist.

Hier entsteht eine Kluft, eine Schere zwischen wachsenden Ansprüchen einerseits und sinkenden Mitteln andererseits.

Meine Damen und Herren, ich sage es deutlich: ***Eine Gemeinschaft kann ihre Verantwortung nicht auf die politischen Ebenen und auch nicht auf das Rathaus delegieren und sagen: Die müssen dafür sorgen, dass es uns gut geht. So soll etwa die öffentliche Hand Angebote wie einen attraktiven ÖPNV oder leistungsfähige Krankenhäuser bieten, gleichzeitig sollen Steuern möglichst gesenkt werden.***

Wir spielen hier nicht Schwarzer Peter.

***Gewinnen können wir nur, wenn wir gemeinsam Verantwortung übernehmen: Bürgerschaft, Stadt und Wirtschaft. Wir müssen eine Partnerschaft bilden und die Rollen jeweils neu finden.***

Dafür haben wir schon gute Beispiele:

- der langjährige Förderverein für das Alte Rathaus, der die Sanierung und Restaurierung des prägenden Baudenkmals Altes Rathaus mit unterstützte.
- Die Heinz-Weiler-Zukunftsstiftung, in der ein einzelner einen Teil seiner Mittel einbringt, um das kulturelle Leben in unserer Stadt zu bereichern.

- Die Bürgerstiftung: Hier hat die Stadt die Vorreiterrolle übernommen und einen großen Betrag eingebracht. Inzwischen haben viele, viele Menschen diesen Topf auf fast eine Million Euro aufgestockt. Mit den Erträgen können wir soziale und kulturelle Projekte stützen.
- ***Die Eugen- und Irmgard-Hahn-Stiftung ist für das Krankenhaus ein solcher wichtiger Baustein. Er hilft uns bei der Beschaffung medizinischer Großgeräte sehr dabei, die Städtischen Kliniken fit für die Zukunft zu machen.***
- ***Ganz neu sind etwa der Förderverein Pliensauvorstadt in seiner Eigenschaft als Träger der Arbeit im neuen Bürgerhaus, aber auch der Burgverein: Gerne weise ich darauf hin, dass heute mehrere Mitglieder dieses Vereins mit einem Flyer für neue Mitglieder werben. Schließen Sie sich an.***

Die Esslinger Burg ist ein gutes Beispiel für Verantwortungsgemeinschaft. Hier haben über Jahrhunderte die Bürger für den Schutz gegen Feinde, aber auch gegen Feuersbrunst gesorgt. Helfen Sie jetzt mit, dieses Zeichen des Bürgersinns zu erhalten und zu pflegen.

Eine andere Verantwortungsgemeinschaft setzt mit dem Engagement für die Sporthallen auf dem Berg immer neue Impulse für den Esslinger Sport. Ich werde gerne Vorschläge und Ideen einbringen, um dem Gemeinderat zu helfen, seine Zusage zum baldmöglichen Bau der Hallen für den gesamten Esslinger Sport einzulösen.

Esslingen hat eine lange Tradition als Stadt der Bürger. Wir wollen diese Tradition der gemeinsamen Verantwortung für den Nächsten und die Gemeinschaft pflegen.

***Nicht das Einkommen und der Aktienbesitz entscheidet über den Wert, den ein Mensch in unserer Gesellschaft hat. Wertschätzung genießen vor allem diejenigen, die sich als Teil der Gemeinschaft sehen und sich einbringen in das demokratische Miteinander.***

Deshalb gilt mein Dank den vielen tausend Menschen in unserer Stadt, die sich ehrenamtlich und neben dem Beruf für uns alle, die Mitmenschen in den Vereinen, Kirchen und Organisationen einsetzen.

Damit will ich nicht ankündigen, dass die Stadt sich verabschiedet aus der Verantwortung und diese auf die einzelnen Bürger und das Ehrenamt abschiebt. Nein, wir müssen nur die Rollen neu verstehen.

Die Stadt wird mehr als bisher Stütze für bürgerschaftliches Engagement sein. Wir wollen helfen, anregen, moderieren und Impulse setzen. Vereine, Kulturinitiativen, Einzelne, die etwas bewegen wollen, werden bei uns immer offene Türen finden. Da bin ich sehr optimistisch: Aus der Lokalen Agenda sind mit unserer Unterstützung Initiativen wie Solarprofit und Ökoprofit entstanden, die Firmen dazu bewegen konnten, mehr für den Umweltschutz zu tun und dabei auch noch besser zu verdienen.

***Die Stadt muss Vorbild sein und bleiben: So verstehen wir das Engagement der Stadtwerke Esslingen als Energiedienstleister etwa bei den Photovoltaikanlagen auf unseren Schuldächern,***

***nachdem diese zuvor saniert wurden.*** Damit fördern wir regenerative Energien – und regen Privatleute an, es uns nachzutun. Die Stadtverwaltung unterstützt die bestehenden Netzwerke bei ihrer Arbeit. Im Miteinander von Stadt und privatem Engagement entstehen immer wieder Projekte ***wie auch der im September fertige Steg zwischen Brühl und Mettingen für Fußgänger und Radfahrer***, den die Stadt alleine nicht stemmen konnte und das Unternehmen nicht stemmen wollte.

Die Grundwerte des Miteinanders sind es, die eine Gesellschaft am Leben erhalten. Eine Stadt ist nicht nur Stein. Eine Stadt besteht auch nicht aus einer Ansammlung von Menschen. ***Vielmehr machen die Verbindungen zwischen den Menschen, das Miteinander, der Dialog, das Zusammenwirken, die Atmosphäre eines Gemeinwesens aus. Von diesem Miteinander sollte auch der breite, öffentliche Diskussionsprozess, den ich für das nächste Jahr anstrebe, geprägt sein, wenn wir gemeinsam einen Zukunftsentwurf für unser Esslingen im Jahr 2030 erarbeiten wollen. Ich bin mir sicher: wenn wir uns diesen Aufgaben mit Zuversicht, Elan und Optimismus stellen und daran arbeiten – dann ist Globalisierung und Demografischer Wandel eine Chance, aus der wir stärker als zuvor hervorgehen können.***

Meine sehr geehrten Damen und Herren, erlauben Sie mir zum Schluss noch eine persönliche Anmerkung.

Sie alle wissen, dass am 8. Oktober die Oberbürgermeisterwahl ansteht. Ich werde mich erneut um dieses Amt bewerben. Meiner Familie und mir ist Esslingen Heimat geworden, in der wir Freunde gefunden und auch Wurzeln geschlagen haben. Wir fühlen uns in Esslingen sehr wohl. Stimme, Gewicht und Ausstrahlung der Stadt haben in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt.

Esslingen befindet sich, so meine ich, auf einem guten Weg. Gestatten Sie mir daher den abschließenden Wunsch zu äußern: Ich würde sehr gerne im nächsten Jahr wieder an dieser Stelle stehen und Ihnen die Perspektiven unserer Stadt für die kommenden Jahre aufzeigen! Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!